

Absolventinnen und Absolventen Wiener Fachhochschulen am Arbeitsmarkt

Kurzfassung

Susanne Schelepa, Petra Wetzel

IMPRESSUM

VerfasserInnen: Dieser Bericht wurde von L&R Sozialforschung im Auftrag der Magistratsabteilung 27 der Stadt Wien erstellt

MedieninhaberIn:

L&R Sozialforschung, Liniengasse 2A, 1060 Wien

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet

Wien, November 2009

Die Studie „Absolventinnen und Absolventen Wiener Fachhochschulen am Arbeitsmarkt“ im Überblick

Thema	Absolventinnen und Absolventen von Wiener Fachhochschulen am Arbeitsmarkt. Eine multimethodische explorative Untersuchung
AuftraggeberIn	Magistratsabteilung 27 der Stadt Wien
AuftragnehmerIn	L&R Sozialforschung
Einbezogene Fachhochschulen	Fachhochschule Campus Wien, Fachhochschule des bfi Wien GmbH, Fachhochschule Technikum Wien, FHW-Fachhochschul-Studiengänge der WKO
Empirische Methoden ¹	■ Sekundärstatische Analysen
	■ Schriftliche Befragung von FH-AbsolventInnen (Zugang über Alumni-Clubs der jeweiligen Fachhochschulen, Versendung der digitalen Fragebögen via Email), n=516 (beantwortete Fragebögen); Gewichtung nach Geschlecht und Ausbildungsbereich
	■ Qualitative Interviews mit FH-AbsolventInnen, n=6
	■ Inhaltlich-qualitativ orientierte Fallstudien in Wiener privatwirtschaftlichen Betrieben: ExpertInnen-Interviews mit Personalverantwortlichen, n=16
	■ Weitere ExpertInnen-Interviews (AMS, private Arbeitskräftevermittler, Fachhochschulrat), n=5
Projektzeitraum	Juni 2009 – September 2009

Der Fachhochschulbereich – ein dynamischer Sektor

Seit Einführung der ersten Fachhochschulstudiengänge im Studienjahr 1994/1995 hat sich die Anzahl der Studierenden und AbsolventInnen um ein Vielfaches erhöht. Im Wintersemester 2008 studierten gut 33.000 Personen an einer österreichischen Fachhochschule, davon ein Viertel an einer Wiener Fachhochschule. Zuletzt, im Studienjahr 2007/2008 haben 1.858 Personen ein Studium an einer Wiener Fachhochschule abgeschlossen. Fünf Jahre zuvor, im Studienjahr 2002/2003, lag die AbsolventInnenzahl noch bei 705 Personen.

Inhaltlich haben wirtschaftliche und technische Studiengänge die höchste Bedeutung in Wien, wobei letztere an Wichtigkeit gewonnen haben. Im Studienjahr 2007/2008 haben 50% der AbsolventInnen einer Wiener Fachhochschule einen technischen Studiengang absolviert. Auf wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge entfielen rund 40% der Abschlüsse und auf sozial- und gesundheitswissenschaftliche Studien knapp 10%. Neben der quantitativen Bedeutung technischer Studien kann vor allem der hohe Anteil berufsbegleitender Ausbildungen als Spezifikum der Wiener Fachhochschullandschaft gesehen werden. Im Abschlussjahr 2007/08 schlossen 50% der Wiener AbsolventInnen ein berufsbegleitend organisiertes Studium ab, der entsprechende Anteil für die Fachhochschulen österreichweit liegt mit 25% bei der Hälfte.

¹ Die Studie verfolgt keinen repräsentativen Anspruch, sondern will im Sinne einer explorativen Untersuchung wesentliche Handlungsfelder und Themenstellungen im gegenständlichen Zusammenhang aufzeigen und so einen Input zur qualitativen Weiterentwicklung im Fachhochschulbereich liefern.

Beschäftigungssituation von Wiener FachhochschulabsolventInnen

Als charakteristische Merkmale für den **Berufseinstieg** nach Beendigung des FH-Studiums können zusammenfassend festgehalten werden:

- Die FH-Qualifikation beim Einstieg ins Erwerbsleben war aus Sicht von knapp 80% der RespondentInnen am Arbeitsmarkt gefragt.
- Etwa die Hälfte der befragten AbsolventInnen besaß bei Ausbildungsende bereits eine Arbeitsstelle oder Jobzusage.
- Jene die nach Abschluss ihres Studiums einen Arbeitsplatz suchten, hatten relativ kurze Suchphasen (40% der RespondentInnen fanden innerhalb eines Monats eine Arbeitsstelle, weitere 32% binnen drei Monaten).
- Rund drei Viertel der RespondentInnen traten die erste Arbeitsstelle nach Studierende in Wien an.
- Die wichtigsten Arbeitgeber sind Großunternehmen (über 100 Beschäftigte) im privatwirtschaftlichen Bereich.
- Circa drei Viertel der Befragten beurteilen das Tätigkeitsniveau ihrer ersten Arbeitsstelle als ihrem Ausbildungsniveau angemessen. Gut jede/r fünfte Befragte ist der Ansicht, dass er/sie in Bezug auf das Tätigkeitsniveau der ersten Arbeitsstelle eher überqualifiziert war.

Seit ihrer ersten Arbeitsstelle nach Abschluss des FH-Studiums hat knapp die Hälfte der RespondentInnen zumindest einen Arbeitsplatzwechsel hinter sich. Dieser Anteil und auch die Anzahl der Wechselprozesse sind bei AbsolventInnen früherer Abschlussjahre erwartungsgemäß deutlich höher.

Im Vergleich des ersten Arbeitsplatzes nach Ausbildungsende und der aktuellen Tätigkeit zeigt sich in Abhängigkeit von der Dauer der Berufstätigkeit eine weitgehend **positive Karriereentwicklung** für die befragten AbsolventInnen.

- Beruflichen Positionen verschieben sich hin zu höheren Positionen mit mehr Leitungsaufgaben. Beispielsweise sind RespondentInnen, deren Abschluss länger als vier Jahre zurückliegt, in ihrer aktuellen Arbeit doppelt so häufig in Projektleitungsfunktionen beschäftigt als in ihren Einstiegspositionen.
- Je älter die RespondentInnen sind und je länger ihr FH-Abschluss zurück liegt, umso höher ist ihr aktuelles Einkommen. Diese Zuwachsdynamik ist bei AbgängerInnen von Vollzeit-Studien stärker ausgeprägt als bei AbsolventInnen berufsbegleitender Studien, die ihrerseits allerdings auf Grund der Erwerbstätigkeit während des Studiums, nach Studienabschluss höhere Gehälter aufwiesen. Männer weisen eine positivere Einkommensentwicklung auf als Frauen.

Positive Einschätzung der Fachhochschulausbildung im Lichte der beruflichen Erfahrungen

Insgesamt beurteilen die RespondentInnen ihre Fachhochschulausbildung im Kontext ihrer heutigen beruflichen Erfahrung als sehr positiv. Sowohl die persönliche Entwicklung, die Vorbereitung auf die beruflichen Anforderungen, den Erwerb sozialer Kompetenzen wie auch die Einschätzung der beruflichen Aufstiegschancen sehen rund 90% der Befragten als sehr oder eher gut.

Die Ergebnisse einer Stärken – Schwächen Einschätzung durch die RespondentInnen ergibt ein differenziertes Meinungsbild. Die in Form von offenen Antworten erho-

benen Einschätzungen im Rahmen des Fragebogens wurden in der Analyse zu übergeordneten Kategorien gruppiert und zeigen, dass als zentrale Stärken der Fachhochschulausbildung aus heutiger Sicht die Vermittlung fachlich-methodischer Kompetenzen, die Praxisorientierung und -nähe der Ausbildung sowie der Erwerb von sozial-kommunikativen Kompetenzen gesehen werden.

Die größte Stärke aus Sicht der AbsolventInnen, die ‚Vermittlung fachlich-methodischer Kompetenzen‘, wird gleichzeitig auch als wesentliche Schwäche gesehen, wenn beispielsweise die Vermittlung einer breiten Palette von Inhalten zu Lasten einer inhaltlichen Vertiefung und Spezialisierung ging. Daneben werden Schwächen vor allem in der Organisation des Studiums und im Bereich des wissenschaftlich-theoretischen Arbeitens verortet.

Praxisorientierte Ausbildung und Nähe zur Wirtschaft als zentrale Stärke aus Sicht der ArbeitgeberInnen

Die Ergebnisse der inhaltlich-qualitativ orientierten Fallstudien in Wiener privatwirtschaftlichen Betrieben sowie die weiteren ExpertInneninterviews zeigen, dass bei der Abdeckung des betrieblichen Bedarfs an hochqualifizierten MitarbeiterInnen weniger das Ausbildungssystem zentral ist als vielmehr die Persönlichkeit, die individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten, und vor allem die konkrete Berufserfahrung der BewerberInnen. Hier haben aus Sicht der meisten Unternehmen die FH-AbsolventInnen auf Grund der Praxisorientierung ihrer Ausbildung und der Praktika einen gewissen ‚Startvorteil‘ gegenüber UniversitätsabgängerInnen, insbesondere dann, wenn die Praxisorientierung mit konkreter Berufserfahrung gekoppelt ist. Letzteres ist eine vorteilhafte Kombination, die vor allem AbsolventInnen berufsbegleitender Studiengänge mitbringen. Letztlich hängt die Eignung jedoch von der individuellen Person und dem Gesamteindruck ab, und es ist aus Sicht der ArbeitgeberInnen nicht primär das Ausbildungssystem (Uni oder FH) entscheidend.

Auf einer Gesamtebene ist zu beachten, dass den Hintergrund für die vorliegenden Einschätzungen der ArbeitgeberInnen und PersonalvermittlerInnen eine breite Palette an mehr oder weniger etablierten Studiengängen bildet. Mehrfach wurde von den betrieblichen InterviewpartnerInnen auf Unterschiede zwischen den Studiengängen oder auch zwischen den Fachhochschulen insgesamt hingewiesen. So wurden als künftige Bedarfe vorrangig auch die Themen Transparenz und Übersichtlichkeit angesprochen. Neben dem Angebot an Studiengängen und deren Inhalten betrifft dies auch das gestufte System der Studienabschlüsse (Bachelor-, Master- und PhD- bzw. Diplom-Studien).